

Lesungen: **AT:** 1.Mose 3,1-15 | **Ep:** 2.Kor 6,1-10 | **Ev:** Mt 4,1-11

Lieder:* 90 Herr Christus, treuer Heiland wert
 523 / 603 Introitus / Psalm
 159 (WL) Gott der Vater wohn uns bei
 340 Herr Gott, der du mein Vater bist
 172,1-7 Herr Gott, dich loben alle wir
 189 Amen wir fröhlich sprechen

Wochenspruch: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1.Joh 3,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Psalm 91,1-4.11+12

Sonntag Invokavit

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, / der spricht zu dem HERRN: / Meine Zuversicht und meine Burg, / mein Gott, auf den ich hoffe. / Denn er errettet dich vom Strick des Jägers / und von der verderblichen Pest. / Er wird dich mit seinen Fittichen decken, / und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. / Seine Wahrheit ist Schirm und Schild. / Denn er hat seinen Engeln befohlen, / dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, / dass sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Der Teufel kennt seine Bibel! Das ist uns im heutigen Evangelium von der Versuchung des Herrn wieder ganz besonders deutlich geworden. Mit einem Psalmwort hat er den Herrn versucht von der Zinne des Tempels zu stürzen. „*Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.*“ Jesus konnte er damit nicht überlisten. Als der Sohn Gottes kannte er sein eigenes Wort sehr genau und er wusste, wie diese Stelle aus dem 91. Psalm zu verstehen und anzuwenden ist. Ganz gewiss ist sie kein Aufruf dazu, Gott zu versuchen. Niemand, der sich selbst in Gefahr bringt, kann sich auf das Psalmwort berufen. Aber der, der in Gefahr kommt, der darf es umso mehr. Und zwar darf er das vor allem dann, wenn die Gefahr vom Teufel selbst ausgeht. Wenn der Versucher Fallen stellt, wenn er seine giftigen Pfeile verschießt, dann gilt:

Unter dem Schutz des Herrn bist du geborgen!

- I. Denn er ist dein Schirmherr!**
- II. Und seine Engel dein Schutzheer!**

Bundespräsident Frank Walter Steinmeier ist Schirmherr. Und zwar Schirmherr über das Deutsche Rote Kreuz, über die große Karl-Marx-Ausstellung, die 2018 in Trier zu sehen sein wird. Er ist auch Schirmherr der Welthungerhilfe und über das 6. Deutsche Musikfest 2019 in Osnabrück. Wahrscheinlich hat er noch viele andere Schirmherrschaften übernommen. Dabei geht es natürlich nicht darum, dass er Herrschaft über die Organisationen oder Veranstaltungen ausüben will. Nein, mit seinem Namen und mit dem Ansehen seines hohen Amtes unterstreicht er deren Bedeutung und hebt sie ins öffentliche Bewusstsein. Das ist der Sinn, den eine Schirmherrschaft heute hat.

In früheren Zeiten war ein Schirmherr etwas ganz anderes. Er war ein mächtiger König oder Fürst, dessen Macht sich nicht nur über das eigene Reich erstreckte, sondern auch über anderer Länder und Gebiete. Nicht selten über solche, die er selbst erst erobert hatte, oder die er auf eine andere Weise in seine Abhängigkeit bringen konnte. Mit seiner militärischen Stärke garantierte er diesen Ländern und Gebieten Schutz, verlangte dafür aber auch Gehorsam und Abgaben.

Nun wird in unseren Psalmworten der Herr als ein Schirmherr besungen, dessen Herrschaft auf der einen Seite nicht nur eine symbolische Geste ist, auf der anderen Seite aber auch keine gewaltsame und willkürliche Herrschaft darstellt. Im Gegenteil: *„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: / Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“* Diese Worte haben wir uns heute schon im Psalmgebet zu eigen gemacht. Nun aber wollen wir sie uns noch einmal etwas auf der Zunge zergehen lassen.

Als erstes schauen wir uns an, was es bedeutet, unter dem Schirm des Höchsten zu sitzen. Wer sitzt unter dem Schirm des Höchsten? Wovor wird er unter dem Schirm bewahrt? Wie wird ihm dieser Platz zuteil? Wenn wir uns selbst diesen Psalm zu eigen machen und ihn beten, dann tun wir das in der Gewissheit, dass wir unter dem Schirm des Höchsten sitzen. Diese Gewissheit schenkt uns der Glaube, der Glaube an die Erlösung von unseren Sünden durch Jesus Christus. Und unser Glaube wird umso fester und gewisser, je deutlicher wir uns vor Augen halten, was für eine Gnade es ist, die uns in Jesus zuteilgeworden ist.

Wie schon gesagt, war ein Schirmherr in früheren Zeiten ein König oder Fürst, der seine Macht über erobertes Land ausbreiten konnte. So ist auch Gott ein Schirmherr, der seine Macht über uns ausgeweitet hat. Ja, er hat darum gekämpft, unser Schirmherr sein zu können. Er hat unser Herz erobert. Doch nicht mit Waffengewalt und nicht in böser Absicht. Um unser Schirmherr sein zu können, hat Gott wohl Blut vergossen. Ja, er hat sogar unschuldiges Blut vergossen! Aber nicht unseres, sondern das seines eigenen Sohnes Jesus Christus. Warum hat der Herr das getan? Was hat ihn dazu bewegt, dieses Opfer für uns zu bringen?

Im Psalm ist vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest die Rede. Dieser Jäger ist der Teufel, dieser finstere Engel, der die Menschheit mit seiner List und Tücke, mit seiner Bosheit und Lüge ins Verderben gezogen hat. Er hat die verderbliche Pest der Sünde über die Welt gebracht und unter dieser Pest leidet die ganze Welt. Ja, sie ist eine tödliche und ansteckende Krankheit. Die Sünde ist eine Pest, mit der wir alle schon geboren wurden. Und so sitzt die Menschheit in ihrer angeborenen Bosheit im Käfig des Bösen und kann sich

selbst nicht erlösen. Was aber tat Gott? Mit dem Lied „*Nun freut euch, liebe Christen g'mein*“ staunen wir mit Martin Luther über die Antwort auf diese Frage. Da singen wir mit der vierten Strophe: „*Da jammert' Gott in Ewigkeit / mein Elend übermaßen. / Er dacht an sein Barmherzigkeit, / er wollt mir helfen lassen. / Er wandt zu mir sein Vaterherz, / es war bei ihm fürwahr kein Scherz, / er ließ's sein Bestes kosten.*“

Das Beste, was unser himmlischer Vater besitzt, ist sein eingeborener Sohn. In einem erbit-
terten Kampf hat sich Jesus für uns aufgeopfert, hat sein Blut vergossen und sein Leben
gegeben. Aus Liebe zu uns hat ihn der Vater in den Tod gegeben! Doch nicht nur das: Er
weckte ihn auch wieder aus dem Tod auf und gab ihm den Platz an seiner rechten Seite.
Im Epheserbrief heißt es über unseren Herrn Jesus Christus: „*Der Vater hat ihn in Kraft von
den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Ge-
walt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt,
sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn ge-
setzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen,
der alles in allem erfüllt.*“

In der Herrlichkeit, in der Christus nun über alles herrscht, was im Himmel und auf Erden
ist, ist er zu unserem Schirm geworden. Da mag der Teufel nun noch so wüten, da mag er
uns verklagen und anfechten, all sein Gift und seine Galle, all seine Pfeile und Fallen prallen
ab am Schirm unseres Herrn.

Ja, ein Schirm ist eine sehr hilfreiche Erfindung! Im Sommer schützt uns ein Sonnenschirm
vor den Strahlen der Sonne und wenn es regnet, dann bewahrt uns der Regenschirm vor
der Nässe. Aber was nützt der beste Schirm, wenn wir ihn nicht auch aufspannen? Was
nützt der beste Regenschirm, wenn wir ihn bei Regen nicht dabei haben? Schützen wird
uns ein Schirm nun dann, wenn wir unter ihm sitzen. So heißt es auch im Blick auf Christus
für uns, dass wir uns unter seinem Schirm fliehen, damit wir vor den Stricken des Jägers
und der verderblichen Pest bewahrt bleiben. Aber wie geht das? In unserem Psalm heißt
es: „*Er wird dich mit seinen Fittichen decken, / und Zuflucht wirst du haben unter seinen
Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild.*“

Was diese Worte ganz praktisch bedeuten und wie wir uns unter den Schirm des Höchsten
retten und so vor den Versuchungen des Teufels bewahrt bleiben können, das hat uns Jesus
heute im Evangelium gezeigt. Er hat sich selbst unter das Wort seines himmlischen Vaters
gestellt. Was auch immer der Teufel ihm anhaben wollte, Jesus widerstand ihm mit dem
Wort! Gewiss hätte er in seiner göttlichen Macht den Teufel auch anders besiegen können.
Aber in seiner Niedrigkeit, in die er sich selbst herabgelassen hat, kämpfte Jesus mit den
selben Waffen, wie sie auch uns an die Hand gegeben sind. Ja, er verbarg sich hinter dem
selben Schild, den auch wir mit unserem Glauben haben dürfen. Wenn wir heute sündigen,
wenn uns die Schuld unseres Lebens auf dem Gewissen liegt und der Teufel uns die Hölle
heiß machen will, dann stehen wir nicht schutzlos vor unserem Widersacher. Nein, wir dür-
fen uns unter den Schirm des Höchsten fliehen. Wir dürfen uns mit aller Gewissheit auf sein
Wort berufen und uns hinter die herrlichen Zusagen der Schrift zurückziehen. Johannes
schreibt etwa in seinem ersten Brief: „*Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürspre-
cher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre
Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.*“ Gott, der

Heiliger Geist ist es, der uns diese Worte ganz fest und ganz gewiss machen will. So schenkt er uns Frieden, Freude und Hoffnung im Herzen. Wie ein Adler seine Flügel schützend über seine Jungen hält, so will der Höchste auch dich unter seine Fittiche nehmen, will dich schützen und bewahren. In dieser Gewissheit dürfen wir alle zu unserem Herrn sprechen: „*Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.*“

Unter dem Schutz des Herrn bist du geborgen! Denn er ist dein Schirmherr!

II. Und seine Engel dein Schutzheer!

„*Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.*“ Das diese Worte genau betrachtet und verstanden werden müssen, haben wir im heutigen Evangelium gehört. Jesus hat sich diese Worte nicht zum Anlass genommen, um vom Dach des Tempels zu springen, im Vertrauen darauf, dass die Engel ihm eine sanfte Landung garantieren. Wohl wäre auch das möglich gewesen, denn die Engel haben Jesus gedient. Aber auch hier gilt wieder, dass Jesus sich in seiner menschlichen Natur vom Teufel versuchen ließ und keinen Gebrauch machte von seiner göttlichen Kraft und Majestät.

Was aber ist uns nun mit den Engeln verheißen, von denen es heißt, dass sie uns auf allen Wegen behüten? Wer kann sich diese Worte zu eigen machen? Im Blick auf die Engel fragt der Hebräerbrief: „*Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?*“ Die Antwort lautet: Ja, das sind sie! Und so darf sich jeder, der unter dem Schirm des Höchsten sitzt auch des Beistandes der Engel gewiss sein. Nur, dass er selbst keine Macht über die Engel hat. Wohl dienen sie uns, aber das tun sie nicht in unserem Auftrag. Sie dienen dem Herrn. Er ist es, der seine himmlischen Heere aussendet, damit sie tun, was seinem Willen dient.

Die Psalmworte über die Engel sind ganz bestimmt nicht wörtlich zu verstehen, wie uns das Jesus selbst gezeigt hat. Mit dem Wirken der Engel wird heute viel Schindluder getrieben. Doch wer darauf seine Hoffnung setzt, was sich menschlicher Verstand über die himmlischen Boten zusammenreimt, der wird enttäuscht werden. Auch wir Christen stoßen mit unseren Füßen an Steine und unser Leben hat oft wenig damit zu tun, von Engeln auf Händen getragen zu werden. Um zu verstehen, was gemeint ist, müssen wir auf die Wege schauen, auf denen wir gehen. Auf welchen Wegen werden uns die Engel behüten? Ganz gewiss nicht auf den Wegen, die wir uns selbst erwählt haben. Wo wir Wege gehen, die uns unter dem Schirm des Höchsten hervor in die Gefahr führen, in die Falle des Jägers zu gehen, da werden uns die Engel ganz gewiss nicht unterstützen. Im Gegenteil, sie werden auf unseren Wegen stehen, wie der Engel, der sich Bileam und seinem Esel in den Weg stellte.

Anders auf den Wegen, die uns zur ewigen Seligkeit führen. Hier räumen die Engel den Weg frei, hier heben sie uns über alle Unwägbarkeit hinweg. Über den Dienst der Engel sollen wir nicht spekulieren. Das aber dürfen wir nach dem Wort unseres Herrn glauben, dass die Engel um uns sind und uns auf dem Weg in die Ewigkeit treu zu Seite stehen. Mag sein, dass wir uns eine Zehe brechen, weil wir uns an einer Bordsteinkante gestoßen haben. Aber dafür haben die Engel all die Stolpersteine aus dem Weg geräumt, an denen wir im

Glauben zu Fall gekommen wären. Nur das wir diesen Dienst allzu oft gar nicht merken, weil wir das Wirken der Engel nicht sehen. Es waren große Ausnahmen, die uns in der Bibel berichtet werden, wenn wir von den Engeln hören, die sich in ihrem Dienst sehen ließen. Denken wir an die Engel, die Lot aus Sodom führten, bevor das Gericht über die Stadt hereinbrach. Oder an das große Engelheer, das den Propheten Elisa und seinen Knecht vor den feindlichen Heeren der Syrer beschützte. All diese Berichte dürfen wir heute zur Vergewisserung lesen, dass die Engel des Herrn auch dazu ausgesandt sind, als unser Schutzheer, um uns zu sein. Mehr aber brauchen wir auch nicht zu wissen. Viel wichtiger als irgendwelche Spekulationen darüber, welcher Engel nun wieder seine schützende Hand über uns gehalten hat, sollten uns die klaren Worte unseres Herrn sein, der uns in seinem Wort immer wieder unter seinen Schirm ruft.

Ja, unter dem Schutz des Herrn bist du geborgen! Das ist es, was uns der Psalm 91 ganz fest ins Herz schreiben will. Mag der Teufel und die Welt noch so toben, wir sind geborgen unter dem Schirm unseres Herrn. Denn er ist unser Schirmherr! Und seine Engel sind unser Schutzheer! Ausgesandt zum Dienst an uns, damit wir unseren Glaubensweg auch unbeschadet bis ans Ende gehen können. Bis zu dem Tag, an dem die Engel auch uns in den Schoß Abrahams tragen.

Amen.



1. Herr Gott, dich lo - ben al - le wir
und wol - len ger - ne dan - ken dir
für dein Ge - schöpf der En - gel schön,
die um dich schwe - ben in dein Thron.

2. Sie glänzen hell und leuchten klar / und sehen dich ganz offenbar, / dein Stimm sie hören allezeit / und sind voll göttlicher Weisheit.

3. Sie ruhen auch und schlafen nicht, / ihr Fleiß ist ganz darauf gericht', / dass sie, Herr Christus, um dich sein / und um dein armes Häuflein.

4. Der alte Drach¹ und böse Feind / vor Neid und Hass im Zorn entbrennt; / wie er die Welt gebracht in Not, / möchte er sie führen in den Tod. ¹ Offb 12,9

5. Sein Sinnen ist gerichtet klar, / wie von ihm wird zertrennt dein Schar. / Kirch, Wort, Gesetz, all Ehrbarkeit / zu tilgen ist er stets bereit.

6. Darum hat er nicht Rast noch Ruh, / brüllt wie ein Löwe immerzu;¹ / legt Fallen aus, braucht manche List, / dass er verderb, was christlich ist.² ¹ 1. Petr 5,8; ² 2. Kor 2,11

7. Indessen wacht der Engel Schar, / die Christus folget immerdar, / und schützt deine Christenheit, / wehrt ab des Teufels Listigkeit.

8. An Daniel wir sehen das, / als er unter den Löwen saß;¹ /
desgleichen auch dem frommen Lot / der Engel half aus aller
Not;² ¹ Dan 6; ² 1.Mose 19

9. wie auch des Feuers starke Glut / verschont und keinen
Schaden tut / den Männern in der heißen Flamm, / der Engel
ihn' zu Hilfe kam.¹ ¹ Dan 3

10. Also schützt Gott noch heutzutag / vor Übel und so man-
cher Plag / uns durch die lieben Engelein, / die uns als Wäch-
ter geben sein.

11. Darum wir gerne loben dich / und danken dir, Gott,
ewiglich, / wie auch die liebe Engelschar / dich preist heute
und immerdar,

12. und bitten dich, du wollst allzeit / die Engel lassen sein
bereit, / zu schützen deine kleine Herd,¹ / die hält an deinem
Worte wert. ¹ Lk 12,32

13. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, / desgleichen Chris-
tus, seinem Sohn, / und auch dem Tröster in der Not, / dem
dreifaltigen einen Gott.

T: Paul Eber 1561 nach „Dicimus grates tibi“ von Philipp Melanchthon 1539 • M: Loys
Bourgeois 1551